

Dachverband der schweizerischen Luft- und Raumfahrt tagt in Luzern

Aerosuisse fordert gleich lange Spiesse für Schweizer Luftfahrtbranche, um wettbewerbsfähig zu bleiben

Der Dachverband der schweizerischen Luft- und Raumfahrt, die Aerosuisse, fordert vom Bund auf verschiedenen Ebenen ein deutliches Engagement zugunsten einer konkurrenzfähigen Schweizer Luftfahrt. Die „internationalen Wettbewerbsverzerrungen“ standen im Zentrum der Generalversammlung vom 24. September im Verkehrshaus Luzern.

Aerosuisse-Präsident Paul Kurrus sprach von einem „historischen Ausmass“, mit welchem die Krise über die weltweite Luftfahrt hereingebrochen sei: „Gegen Ende des letzten Jahres erlitt unsere Branche einen regelrechten Strömungsabriss.“ Der Passagierverkehr in Europa sei um fast zehn Prozent eingebrochen, der Frachtverkehr sogar um über 20 Prozent. Allein im ersten Quartal 2009 seien der Krise in Europa über 24'000 Luftfahrtarbeitsplätze zum Opfer gefallen.

Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit dringend nötig

Vor diesem Hintergrund sei die Politik in besonderem Masse gefordert, der volkswirtschaftlich herausragenden Luftfahrtbranche günstigere Rahmenbedingungen zu schaffen. Die Schweizer Fluggesellschaften müssen sich international behaupten. Der Wettbewerb sei zunehmend international, die Gesetze und Regulierungen aber nicht, konstatierte Paul Kurrus.

Diese „internationalen Wettbewerbsverzerrungen“ waren Hauptthema an der Aerosuisse-Generalversammlung. Neben Staatssekretär und Seco-Direktor Jean-Daniel Gerber, dem Direktor des Bundesamtes für Zivilluftfahrt, Peter Müller, diskutierten Swiss-COO Gaudenz Ambühl und Flughafenverbandspräsident Robert Deillon sowie Ulrich Schulte-Strathaus von der Vereinigung Europäischer Airlines das Thema.

Ausbildung in der Luftfahrt soll Bundessache werden

Vor 15 Jahren wandte der Bund über 25 Millionen Franken pro Jahr alleine für die zivile Pilotenausbildung in der Schweiz auf. Heute sind es noch 1,2 Millionen. Die Aerosuisse fordert, dass wieder mehr Bundesmittel in die aviatische Berufsbildung fliessen. In einigen EU-Staaten wird heute die gesamte Ausbildung zum Linienpiloten vom Staat bezahlt. In der Schweiz muss ein angehender Pilot selbst oder sein Arbeitgeber dafür aufkommen. Mit der derzeit laufenden Revision des Luftfahrtgesetzes muss dieser Wettbewerbsnachteil der Schweiz nach Ansicht der Aerosuisse korrigiert werden.

Keine zusätzlichen Steuern und Abgaben

Die mit der Luftfahrtgesetzrevision geforderte Aufsichtsabgabe lehnt die Aerosuisse kategorisch ab, weil sie einer neuen Steuer gleichkommt. Die Luftfahrt bezahlt schon heute für alle staatlichen Handlungen Gebühren und Abgaben. Solche zusätzlichen finanziellen Belastungen schwächen die Schweizer Luftfahrt weiter.

Hoheitliche Sicherheitskosten sind Bundessache

Es herrscht politische Einigkeit, dass die hoheitlichen Sicherheitskosten in der Luftfahrt durch den Bund übernommen werden müssen. Nur in Realität bezahlen die Passagiere via Flughafengebühren sowie die Fluggesellschaften und Flughäfen heute die Kosten für die Polizei und die Bekämpfung des Terrorismus. Die Aerosuisse fordert auch hier eine Gleichstellung mit zahlreichen anderen Ländern, wo durchwegs der Staat teilweise oder vollständig für diese Sicherheitskosten aufkommt.

Keine regionalen Alleingänge beim Emissionshandel

Klar lehnt die Aerosuisse einen europäischen Alleingang in Sachen Emissionshandel ab. Die Schweiz als Nicht-EU-Mitglied müsse an diesem Kosten treibenden und komplizierten System nicht mitmachen, solange dieses nicht weltweit eingeführt werde, fordert Paul Kurrus. „Erst dann verfügen alle über gleich lange Spiesse, und ein Emissionshandel macht durchaus Sinn, auch wenn die Luftfahrt nur zwei Prozent der weltweiten CO₂-Emissionen verursacht“, ergänzt er.

Aerosuisse Award für ehemaligen Berner Flughafendirektor

Für seine grossen Verdienste für den Berner Airport ist der Ende 2008 pensionierte Flughafendirektor Charles Riesen mit dem diesjährigen Aerosuisse Award ausgezeichnet worden. Charles Riesen hat es insbesondere verstanden, die Anwohner mehrheitlich für den Regionalairport zu gewinnen. So wurde auch ein umfassender Pistenausbau an der Urne mit grossem Mehr befürwortet.

Wechsel im Aerosuisse-Vorstand

Aus dem Aerosuisse-Vorstand sind Walter Stünzi (Rega) und Roland Bentele (Flughafen Zürich) ausgetreten. Sie werden durch den Rega-Geschäftsleiter Ernst Kohler und den COO des Flughafens Zürich, Rainer Hildebrand, ersetzt. Der Mitgliederbestand der Aerosuisse beläuft sich auf rund 140 Unternehmungen aus der Schweizer Luft- und Raumfahrt, dies kommt einer Verdoppelung innert zehn Jahren gleich.

Die 1968 gegründete AEROSUISSE nimmt als Dachverband die Interessen der schweizerischen zivilen Luft- und Raumfahrt wahr und sichert deren langfristige Existenzgrundlage. Sie nimmt Einfluss auf die Gestaltung der gesetzlichen Grundlagen im Bereich der Luft- und Raumfahrt. Der AEROSUISSE gehören heute rund 140 Firmen und Organisationen an, Linien- und Charterfluggesellschaften, die Landes- und Regionalflughäfen, Flugplätze, Abfertigungsgesellschaften, die Flugsicherung, Unterhaltsbetriebe, Flugzeug- und Komponentenhersteller, Firmen der Raumfahrtindustrie, Flugschulen, luftfahrtorientierte Dienstleistungsunternehmen und alle massgebenden Verbände der Schweizer Luftfahrt.

Kontakt: Paul Kurrus, e. Nationalrat, Präsident, Telefon 061 582 35 12